

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.



Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-
iger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Karlsanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 132.

Sonnabend, 7. Juni.

1851.

Neuestes.

Deutschland. Die Regierungen von Gotha und Braunschweig haben den Kammern die Wiederherstellung der Bundesversammlung, den Eintritt des Regenten für das Land und die Ernennung eines Bundestagsgesandten amtlich angezeigt.

Paris, 5. Juni. Faucher deponirte bezüglich des Klubgesetzes einen Antrag auf Verlängerung, dessen Dringlichkeit anerkannt wurde. Napoleon inaugurierte das Louvre-Museum und beantwortet Faucher's Rede, worin er sich glücklich nennt, daß diese Ceremonie unter einem Minister vorgenommen wird, dem er sein vollstes Vertrauen und seine Erkenntlichkeit schulde; dies erregte Senfation.

** Die Rede Ludwig Bonapartes zu Dijon ist das Ereigniß des Tages. Man hatte befanntlich vielfach darüber gesprochen, bevor sie gehalten wurde; nachdem sie nun gehalten worden, gibt sie den Stoff zu mancherlei Bemerkungen. — Sie enthielt Stellen von unverkennbarer Feindseligkeit, wie die folgende Neußerung: „Ich wurde in den vorbeugenden Maßregeln, zu welchen eine traurige Nothwendigkeit mich zwang, immerdar von der Versammlung unterstützt; aber die Unterstützung blieb aus, als ich Abänderungen verlangte, welche mein Herz für das allgemeine Wohl mir eingab.“ — Auch die Parteien erhielten Seitenhiebe.

Der Minister war außer sich. Er eilte nach Paris zurück, um die wörtliche Einrückung der anstößigen Rede in den „Moniteur“ zu verhindern; er soll sogar mit dem Rücktritt gedroht haben, wenn nicht in der Veröffentlichung gewisse Stellen unterdrückt würden. — Hr. Benoît d'Azay, Vicepräsident der Nationalversammlung, hat beim Banket selbst gegen die Beleidigung der Volksvertreter Verwahrung eingelegt; Herr Dupin, Vorsitzender der Nationalversammlung, hat nach dem Schluß des Gastmahls Einwendungen erhoben und hernach sich geweigert, den Präsidenten auf den Ball zu begleiten. General Castellane selbst war betroffen; er fürchtete von dem Bekanntwerden der Rede eine ungewöhnliche Aufregung und eilte auf seinen Posten nach Lyon zurück.

Wenn die (angeblich?) unterdrückten Stellen wirklich gesprochen wurden, so sind Aufregung und Bestürzung ganz natürlich; doch selbst die amtliche Mittheilung im „Moniteur“ ist noch anstößig genug, indem sie die königlichen Parteien mit den Sozialisten in eine Reihe stellt. Vor allen sind die Legitimisten erbittert, während der Pyramidenverein nur als verstimmt zu bezeichnen ist, doch geht allerdings die Verstimmung ziemlich tief.

** Die Rede des Präsidenten der französischen Republik in Dijon hat die Befürchtungen gerechtfertigt, welche das Cabinet darüber gehegt hatte. Ludwig Bonaparte hat sich über die Nationalversammlung in rücksichtsloser, über die Parteien in verletzender Weise ausgesprochen. Herr Faucher hat die Rede im „Moniteur“ nicht so abdrucken lassen, wie sie (gegen alle getroffenen Verabredungen) wirklich gehalten wurde, und die Geränkten scheinen nicht abgeneigt, in diesem Verfahren

eine Zurücknahme der unziemlichen Neußerungen anzuerkennen. Die Aufregung, welche die Rede überall hervorgerufen hat, ist sehr bedeutend.

** Leon Faucher unterdrückte im Moniteur jene Phrase, welche auf die Legislative Bezug hat und fast wörtlich folgendermaßen lautet: „Jedesmal wurde ich von der National-Versammlung bei allen Repressivmaßregeln, welche zu beantragen mich eine bedauerliche Nothwendigkeit zwang, unterstützt; ich fand aber keine Unterstützung, sobald ich die Reformen ausführen wollte, welche mein Herz für die Wohlfahrt des Volkes eingab.“ Eine andere nicht minder verletzende Stelle emendirte Leon Faucher im Moniteur. Louis Napoleon sagte nämlich nicht, wie in dem offiziellen Blatte zu lesen ist: „Frankreich will weder die Rückkehr zum alten Regime,“ sondern statt der Worte „ancien regime“ sagte er „gefallene Dynastien“ (dynasties déchues).

London, 2. Juni. Der große Ausstellungs-Schachkampf hat begonnen. Die Kämpfer haben gelost, wer gegen einander ziehen soll, und es steht oder vielmehr sitzt jetzt Kiferwisky (Paris) gegen Andersson (England), Szen (Ungarn) gegen Newham (England), Löwenthal (Ungarn) gegen Williams (England), Horwig (Oesterreich) gegen Bird (England), Mayer (Berlin) gegen Kennedy (England), Löwe (?) gegen Wywill (England), Brodie (England) gegen Staunton (England). Wer von drei Parteien zwei gewinnt ist Sieger und spielt gegen andere Sieger u. s. w. Es sind acht Preise ausgesetzt. Bis heute haben die Herren Andersson, Staunton, Szen, Williams, Wywill und Kennedy ihre ersten Gegner hors de combat gebracht. Die Partie zwischen Horwig und Bird ist noch nicht entschieden. Jeder der Herren hat eine Partie gewonnen.

Pest, den 7. Juni.

□ Einem on-dit zu Folge hat man sich zur Ansicht des weitsehenden Grafen Hartig bekehrt und gedenkt die letzten Wirnisse an der Eiter durch den Eintritt des gesammten Dänemark in den deutschen Bund zu lösen. Es sei uns bei dieser Gelegenheit vergönnt, bescheiden anzuschreiben, daß wir trotz unserer politischen Kurzsichtigkeit dies Amendement in der schleswig-holsteinischen Frage bereits weit früher stellten. Als entscheidendes Motiv für den erwähnten Eintritt wiederholt man den bekannten Satz des großen Nationalökonomten List, eine Nation, die keine Flotte besitzt, sei ein Stiefkind der Natur, kurz die dänische Marine ist die Reserve, mit der man bei dieser Debatte alle Gegner aus dem Felde zu schlagen hofft.

Deutschland käme auf diese Manier allerdings am wohlfeilsten und schnellsten zu dem Range einer Seemacht, und seine nördlichen Häfen blieben in Tagen der Gefahr nicht ohne Schirmvogt, wenn gleich dessen Schutz in der fatalen Erinnerung an das berüchtigte Bombardement von Kopenhagen etwas schwächlich und problematisch erscheint. Wie dem sei, der Anfang wäre gemacht, die Wiederlebung der glanzvollen alten Hanfsände in Aussicht.

Was sonst noch von der in der Paulskirche zu Frankfurt am Main ausgeheckten deutschen Flotte in partibus infidelium verblieb, soll an die wenigen am Meerestade fußenden deutschen Mächte gegen Ersatz der Kosten hintangegeben werden. Wir haben in Deutschland schon so viel Tragikomisches erlebt, warum nicht auch die Licitation einer zukünftigen Flotte. Für uns, die wir die Schilderung von Gulliver's Reisen verschlungen, hat diese öffentliche Versteigerung der deutschen Marine an den Meißbietenden auch nicht ein Atom Beigeschmack von Befremdung.

Die nördlichen Ufer Deutschlands wären also, wie gesagt, geschützt; wie sieht es jedoch mit den Gestirben am adriatischen Meere aus? Die Gattrolle der sardinischen Flotte vor dem Hafen von Triest und die späte Kapitulation von Venedig beweisen zu Genüge, daß unser Schiffsgeschwader trotz der Umsicht und Freigebigkeit, mit der die Arbeiten im Arsenal und auf den Werften in der Lagunenstadt geleitet und betrieben werden, trotz der Kenntnisse seiner Befehlshaber und der Bravour seiner Matrosen und Marinensoldaten bis jetzt nicht im Stande war, den hölzernen Truppen einer Seemacht auch nur zweiten Ranges die Spitze zu bieten.

Es verdient daher hohes Lob, daß die Regierung ihr Augenmerk seit längerem auf den Schiffsbau warf und die schöne Zeit nicht vergaß, wo der Doge auf dem bräutlich geschmückten Buccentaurus seine Vermählung mit dem Meere feierte. Freilich existirt, wenn uns das Gedächtniß nicht trügt, eine hemmende Klausel, welche noch aus der Zeit S. M. Kaiser Karl des Sechsten datirt und Oesterreich verbietet, Linienfahrer zu halten und zu disponiren. Dieser papierne Hemmanker müßte gelichtet werden. Seemächte ersten Ranges wie England und Frankreich dürften wenig dabei zu befürchten und daher nicht viel dagegen einzuwenden haben. Gelangt man doch durch einen flüchtigen Blick auf die russischen Schiffswerften zur Ueberzeugung, wie viel Jahre Bienenfleiß es bedarf, um eine auch nur einigermaßen respectable Marine von Stappel laufen zu machen. Mächte sekundären Ranges, die z. B. die ehemalige sieghafte Rivalität Venedigs mit Genua fürchten, sind zum Glück nicht stark genug, ihre Gegendemonstrationen logisch mit Kanonen durchzuführen.

Man hat im Vormärz die Sehnsucht des Magyaren nach dem Meere oft vornehm belächelt. Der Nachmärz hat diese sehnsüchtigen Träume nicht Lügen gestraft, sie haben Gestalt gewonnen, sind keine Spuckgestalten mehr. Die Küstenanwohner in den frühern ungarischen Kronländern Dalmatien und Kroatien sind von dem Holz aus dem man tüchtige Matrosen schneidet. Der Ungar war stets ein hügelreicher Reiter, er wird auch das unbändige Seepferd schulgerecht zu tummeln erlernen.

Oesterreich.

Wien. Nachdem die Kapitulationsdauer und die Rekrutierungsvorschriften nunmehr für die Militärpflichtigen aller Kronländer gleich festgestellt sind, so hat das

Feuilleton.

Amerika.

New-York, 2. April. Die Mehrzahl der hier ankommenden Auswandererschiffe sind schwimmende Lazarethe, in denen Siedthum und Tod ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben.

Es ist kaum möglich, sich einen Begriff von der furchtbaren Unreinlichkeit, von der edelhaften und verpesteten Atmosphäre zu machen, welche in den bis in die kleinsten Winkeln vollgestopften Zwischendecken jener Schiffe herrschen, und unter deren Einflüssen die stärksten Naturen zusammenbrechen; rechnet man noch dazu die Einwirkungen der Seerkrankheit, den Mangel an frischem Wasser, die höchst mangelhafte und ungesunde Kost, so kann man sich leicht denken, in welchem Zustande diese armen Opfer der in Europa endemischen Emigrationswuth ankommen, von denen schon gar viele während der Reise auf dem Grunde des Oceans einen Ruhepunkt für ihre oft zerstörte Existenz finden.

So kamen im vergangenen Winter 11 Liverpooler Auswandererschiffe hier an, welche ihre Reise mit 4518 Passagieren angetreten hatten, davon waren unterwegs 287 ge-

storben und unter den Ankommenen befanden sich 560 ernstlich Kranke, die Unpäßlichen, d. h. die sich noch auf den Beinen fortzuschleppen konnten, nicht mit eingerechnet.

Die englische Regierung hat zwar in neuerer Zeit angeordnet, daß jedes Auswandererschiff von einem Arzte begleitet sein müsse, indessen beschränkt sich die Anwendung dieser Maßregel vorläufig nur auf australische Emigration, während die hiehersegelnden englischen und deutschen Schiffe bis auf seltene Ausnahme der ärztlichen Hilfe entbehren, was namentlich bei der Cholera-Epidemie, die auf vielen dieser Schiffe während der Ueberfahrt ausbrach, auf's Schmerzlichsche fühlbar wurde.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die humanen Vereine, welche jetzt in Bremen und Hamburg dem rathlosen Auswanderer uneigennütigen Beistand leisten und ihn vor den harpyen-Älaunen der Schiffsmäcker schützen, auf den eben beregten Uebelstand Rücksicht nähmen und deutschen Schiffspatronen die Anstellung von Ärzten zur Pflicht machten.

Von der hiesigen Lokalbehörde werden von jedem Ankommenen 1 1/2 Dollar pro Kopf erhoben, die sogenannte Commutation tax, welche zur Bestreitung der durch die Verpflegung kranker Emigranten notwendigen Kosten bestimmt sind. So erheblich diese Steuer zu sein scheint und so unangenehm sie in den schwächlichen Beutel der armen Europamüden eingreift, so reicht sie doch für den angege-

benen Zweck bei Weitem nicht aus und die Kommunalbehörde wird deshalb, wenn sie sich nicht mit ganz unerschwinglichen Lasten überbürden will, zu einer Erhöhung jener Steuer schreiten, was um so gerechtfertigter ist, als die Verpflegung in den Auswanderer-Hospitälern eine vortreffliche ist, und keine Spur von der Verpflegungsart in europäischen Krankenhäusern, namentlich deutschen, an sich trägt.

Die meisten hier zur Behandlung kommenden Kranken sind nur in einem äußersten Grad von Entkräftung gekommen, der nicht aus der Apotheke, sondern aus der Küche geheilt sein will. Das wissen die Hospitalärzte sehr wohl, und kuriren ihre Kranken, statt mit Chinin, mit Beaffsteaks, Ciern, Porter und ähnlichen suffulenten Arzneistoffen und der Erfolg rechtfertigt diese Behandlungsweise.

Wie groß die Anzahl der diesen Hospitälern zugewiesenen Kranken ist, geht daraus hervor, daß vor wenigen Tagen sich in denselben 1300 Patienten angesammelt hatten: ich spreche dabei nur von den schwer Erkrankten, die auf States-Zeland untergebracht sind, während die Unpäßlichen in viel größerer Zahl in den Lazarethen auf Wards-Zeland verpflegt werden. Das größte Kontingent zu dieser enormen Krankenzahl stellen die Irländer und Deutschen.

Des heil. Feiertages wegen erscheint Montag kein Blatt.

ff. Kriegsministerium angeordnet, daß alle jene Bestimmungen, vermöge welcher früher der freiwillige Eintritt in Truppenkörper anderer Kronländer untersagt oder nur bedingt erlaubt war, außer Kraft zu treten haben. Nur das Tiroler Kaiserjäger-Regiment bildet noch eine Ausnahme und es bleibt, da dieses Regiment vermöge a. h. Befehles nur aus eingeborenen Tirolern und Vorarlbergern ergänzt werden darf, der freiwillige Eintritt in selbes fortan untersagt.

* Die „L. Z. C.“ schreibt: Die Reformvorschläge des Herrn Justizministers v. Krauß, von denen kürzlich viel gesprochen wurde, dürften nächstens zur Wirklichkeit werden. Verlässlich vernimmt man, daß dieselben den gegenwärtigen Gerichtsorganismus nicht im Entferntesten berühren, sondern nur eine Vereinfachung und die damit verbundene Ersparung anstreben.

* Wie man hört, wird aus Anlaß vorgekommener Fälle nächstens eine Verordnung erscheinen, welche Bestimmungen darüber enthält, in welcher Weise künftig Erlaubniß zur Verzeigerung von Pensionen im Auslande erteilt werden soll.

* Für die Schnelligkeit der Telegraphen mag folgende Thatsache zeugen: Die Nachricht von der Abdankung des Herrn v. Bruck wurde von dem hiesigen Gesandten der französischen Republik am 24. Mai um 10 Uhr Vormittags dem Telegraphenamate übergeben, und einige Minuten vor 11 Uhr — also in weniger als einer Stunde — war sie in den Händen des Herrn Baroche in Paris.

* Der bei der letzten Verlosung des fürstl. Windischgrätzschen Anlehens gezogene Haupttreffer ist einem Kleinhausler aus Oberösterreich gefallen, welcher den gewonnenen Betrag zum Ankauf einer großen Bauernwirtschaft anwenden will.

* **Krajan.** Der „Glas“ schreibt: Am 1. Juni um 6 1/2 Uhr Abends ist im Militärspitale in Podgorze, wie es scheint in der Küche, Feuer ausgebrochen. Das ganze Gebäude ist abgebrannt, nur die Depots und die Krankenzimmer wurden gerettet.

* **Triest.** 2. Juni. Ein Erlaß des Statthalters billigt den Beschluß des Verwaltungsrathes der Triester Nationalgarde, diese fortan auch des Nachdienstes zu entheben, und spricht zugleich eine lebhafte Anerkennung für die wichtigen Dienste an, welche von dieser Körperschaft zur Zeit der politischen Wirren behufs der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung geleistet worden sind.

* **Mailand.** Zur Besorgung des öffentlichen Sicherheitsdienstes sind in Mailand und Venedig Polizei-Präfecturen (Prefecture del ordine publico) errichtet worden, deren Einrichtung den Stadthauptmannschaften in den übrigen Kronländern gleich ist. Bis jetzt wurde der Sicherheitsdienst hauptsächlich durch die Militärbehörde besorgt.

Deutschland.

** Es ist bereits mitgeteilt worden, daß der Herzog v. Augustenburg einen Protest gegen die etwaige Verletzung seiner Erbansprüche auf den dänischen Thron einzulegen beabsichtigt. Derselbe soll, wie man jetzt erfährt, dem Bundesstag vorgelegt werden und ist allerdings geeignet, die dänische Frage noch mehr zu verwirren. Der Bundesbeschluß vom 17. September 1846 wahrte die Rechte der Agnaten, deren erstes erbberechtigtes Glied der Herzog von Augustenburg ist. — Die „Ep. Z.“ schreibt: es scheint sich in Betreff der dänischen Frage der Zweck der russischen Diplomatie in Warschau viel bestimmter dahin gewendet zu haben, über die Thronfolge in Dänemark auch mit Preußen eine Verständigung zu erzielen, als die Schwierigkeiten in der Stellung des deutschen Bundes zu Dänemark ebnen zu helfen. Jenes wurde für ein europäisches Interesse erklärt, an welchem sich auch Rußland zu beteiligen habe; die Streitigkeiten zwischen Deutschland und Dänemark wurden als eine partikularistische Angelegenheit dargestellt, die nur zwischen den Parteien bleiben und von ihnen selbst ausgemacht werden müsse.

** Der bekannte Dichter aus Oesterreich, Hermann Rollet, ist von Meiningen, wo er sich bis jetzt aufhielt, ausgewiesen worden. Das betreffende Erkenntniß wird vom Ministerium dahin motivirt, daß Ausländern, welche zur Genüge zu erkennen gegeben haben, daß sie das monarchische Prinzip bekämpfen, der Aufenthalt im Herzogthum Meiningen nicht gestattet werden könne.

** Die bayerischen Kammern werden am 8. Juni vertagt werden und am 1. Oktober wieder zusammentreten.

** Sämmtliche deutsche Bundesfestungen werden eine Verstärkung ihrer Besatzungen erhalten.

* **München.** 31. Mai. Herr Wohlgenuth (aus dem sechs Stunden von hier entfernten Fürstentum), welcher sich nur mit Poesie beschäftigte, ist von hier ausgewiesen worden. Als Ursache dieser Maßregel wird in dem betreffenden Reskripte angegeben, daß er in einem seiner Gedichte eine „der Regierung und insonderlich den herrschenden Ständen“ feindliche Gesinnung kundgegeben habe. — Der Redakteur der „Kemptener Ztg.“ Herr Walbel, in den dreißiger Jahren politisch verfolgt

und in den Jahren 1848—49 Landtagsabgeordneter, ist von der Führung des genannten Oppositionsblattes zurückgetreten. Er sah sich, wie er den Lesern seiner Zeitung ankündigt, zu diesem Rücktritt gezwungen, indem mit seinem Bleiben der Stadt wesentliche Nachteile erwachsen wären. Nachdem nämlich bereits die Garnison von Kempten verlegt worden ist, ward nun gedroht, daß auch das Stadtgericht von dort weggenommen würde, falls Herr Walbel fortführe, die „Kemptener Ztg.“ zu redigiren.

* **Hannover.** 1. Juni. Die „Nieders. Ztg.“ bringt an der Spitze ihres heutigen Blattes die Mittheilung, daß der permanente Ausschuß der Calenberg-Göttingen-Grubenhagener Ritterschaft der Berliner Juristen-Fakultät die Frage zur Entscheidung vorgelegt habe: „ob die königl. Regierung berechtigt ist, ungeachtet des Widerspruchs der ritterschaftlichen Kurie die provinzialländische Verfassung der Calenberg-Göttingen-Grubenhagener Landschaft im Wege der allgemeinen Landesgesetzgebung mit oder ohne Berücksichtigung der von den beiden übrigen Kurien vereinbarten Grundzüge abzuändern. Die Juristenfakultät zu Berlin hat zu Folge des vorgestern hier eingetroffenen motivirten Erkenntnisses einstimmig für Recht erkannt: „daß die königlich-hannoversche Regierung für berechtigt nicht zu crachten ist, ungeachtet des Widerspruchs der ritterschaftlichen Kurie die provinzialländische Verfassung der Calenberg-Göttingen-Grubenhagener Provinziallandschaft im Wege der allgemeinen Gesetzgebung mit oder ohne Berücksichtigung der von den beiden übrigen Kurien vereinbarten Grundzüge abzuändern.“ — Die „Hann. Z.“ erklärte heute aus guter Quelle, daß weder im Ministerium unter dessen Mitgliedern eine Spaltung noch eine Zwiespältigkeit der Krone einer oder das Ministerium andererseits besteht, welche auf einen Wechsel des ersten oder in demselben zu schließen berechtigte.

Frankreich.

* **Paris.** 1. Juni. Die Deposition des Revisionsantrages durch Broglie geschah gestern am Schluß der Sitzung ganz insgeheim, da die Linke die Verabredung getroffen haben soll, Herrn von Broglie in demselben Augenblicke, in welchem er den Antrag des Vereins der rue des Pyramides auf das Bureau niederlegt, mit einem einmüthigen und energischen „Vive la Republique!“ zu empfangen. Um eine solche Demonstration zu vermeiden, benützte Broglie zur Uebergabe des Antrags einen Moment, in welchem dies unbemerkt geschehen konnte. — Die Duell, welche diese Tage stattfinden sollten, wurden gütlich beigelegt. Die beiden Journalisten Mayer und G. Hugo werden sich nicht schlagen, und die Secundanen des Gen. Grammont und des Repräsentanten Baune erklären heute in den Journalen, daß sie nach einer aufmerksamen Prüfung der Streitfrage keinen Grund zu einem Duell finden.

** Heute Morgen hat das 7. Jägerbataillon seinen Marsch nach Rom angetreten. Es geht bis Dijon mit der Eisenbahn. — Man will wissen, das Ministerium werde die Departements von Mittelfrankreich in Belagerungszustand erklären, angeblich wegen sozialistischer Agitation!?

** 1. Juni, Abends 8 Uhr. Am Schluß der Sitzung legte gestern Broglie folgenden Antrag auf Revision der Verfassung nieder: „Die unterzeichneten Repräsentanten haben die Ehre, in der Absicht, der Nation den „vollen Gebrauch ihrer Souveränität“ wieder zurückzustellen, der Versammlung den Antrag zu machen, sie möge den Wunsch aussprechen, daß die Verfassung revidirt werde.“ Folgen 233 Unterschriften, darunter Broglie, Montalembert, beide Abbattucci, General Regnaud de St. Jean d'Angely, General Lebreton, Ferdinand Barrot, Drouin de Lhuys, Lacrosse, Passy, General Baraguay d'Hilliers, Edgar Ney, Oberst Vandrey, Lucian Murat, de la Moskowa, die Generale Mulhieres und Grammont, Clary, der Seine-Präfect Berger. — Auch der Revisionsantrag Payers ist gestern am Schluß der Sitzung niedergelegt worden. Das Journal „Ordre“ versichert, daß die gesammte Linke unter jeder Bedingung gegen die Revision stimmen werde, gleichviel ob das Wahlgesetz verändert werde oder nicht.

Großbritannien.

* **London.** 28. Mai. Wie in Amerika die Presse bestellt ist, und welche Aufmerksamkeit man daselbst den auswärtigen Angelegenheiten schenkt, beweist uns eine Notiz in der von K. Prinzen redigirten „Schnellpost.“ In England schenkt man zwar den „foreign news“, auch diejenige Aufmerksamkeit nicht, welche sie oft verdienen, in England ist man eben in der „auswärtigen“ Geographie auch nicht viel besser bewandert, als in Frankreich. — in England ist man zwar auch nicht sehr gewissenhaft bei dem Angeben fremder Namen, fremder Länder und Städte, aber solchen baren Unsinns, wie ihn höchstens ein Schuljunge aushecken kann, haben wir doch noch nie in dem Maße gedruckt gesehen, wie ihn die amerikanischen Blätter „Herald“, „Tribune“ und

die „New-Yorker Staatszeitung“ (ein deutsches Blatt) bei Gelegenheit der Uebersendung der Nachricht von dem Ausbruche der Revolution in Portugal (durch den Telegraphen nach New-York berichtet) zum Besten geben. Der Telegraph meldete nämlich, daß in „Vincimpra“ unter dem Herzog von „Saldina“ eine Insurrektion ausgebrochen. Die „Tribune“ druckte diese Nachricht zur Erbauung ihrer Leser zwar ab, äußerte aber doch einige geographische Bedenken. Der „Herald“, dessen starke Seite bekanntlich die europäische Politik nicht ist, corrigirte und vervollständigte diese Nachricht durch Umwandlung von „Vincimpra“ in „Vintimiglia bei Genua.“ Nun waren die Leute im Reinen: es war ein Aufstand in Sardinien erfolgt. Das deutsche Blatt, die „New-Yorker Staatsztg.“ deren Redaktion gewöhnlich sich sehr viel darauf zu Gute thut, schon 25 Jahre in Amerika zu sein, meldete frisch weg, daß in „Sardinien“ eine Revolution ausgebrochen, und daß, wie es scheint, dort die ultramontane Partei gänzlich in ihrer letzten Macht niedergebroschen werde, und dem politischen Kampf freies Feld zu lassen.“ Ein anderes deutsches Blatt erklärte diesen Aufstand darauf hin frisch weg für ein Werk der Oesterreicher! — Die Briefe und Zeitungen, welche einen Tag später als die telegraphische Depesche ankamen, machten dem Zweifel natürlich ein Ende, und zu ihrer Beschämung erfuhren die Herren, welche so scharfsinnige Betrachtungen angeknüpft, daß die Revolution in Portugal unter dem Herzog von Saldanha ausgebrochen.

Italien.

** Das „Risorgimento“ bringt eine lange Korrespondenz aus Neapel, die eine Menge entsetzlicher Thatsachen, namentlich über die barbarische Behandlung der politischen Gefangenen enthält. Die Schwester des unglücklichen Leipziger, der in dem Prozeß der Unità italiana im Angesichte der Richter seinen Geist aushauchte, sitzt noch immer im Kerker; ihr Verbrechen besteht darin, daß sie, hingerissen von jener schrecklichen Scene, der sie beizubohnte, den Richtern zurief: Ihr seid die Mörder meines Bruders!

Dänemark.

** In Apenrade wurde dieser Tage die Statue Christian I., des ersten Holsteiners, welcher in Dänemark regierte, am hellen Tage umgestürzt und aus der Stadt herausgeführt. Das Standbild dieses Königs, welches den Marktplatz in Apenrade zierte, war nämlich mit den schleswig-holsteinischen Landesprivilegien in der Hand abgebildet und dieß ist wahrscheinlich der Grund, weshalb sich der Haß der Dänen gegen dieses 400 Jahre alte Denkmal warf.

Türkei.

* **Konstantinopel.** 24. Mai. In Folge eines Streites, welcher kürzlich im Theater statt hatte, und von den italienischen Flüchtlingen veranlaßt wurde, verlor ein Jovier sein Leben. Die Pforte hat sich veranlaßt gesehen, sofort alle arbeitslosen Personen dieser Kategorie von hier auszuweisen; gegen 200 sind bereits in Syra angekommen, wo man sich über die Bescherung nicht sehr freut. Den in Konstantinopel gleichsam ansässigen italienischen Refugiés, welche sich durch ein Gewerbe oder Handwerk ihren Unterhalt verdienen, sind 30 Tage Frist zur Ordnung ihrer Angelegenheiten bewilligt worden, nach deren Ablauf sie ebenfalls die Stadt verlassen müssen.

Portugal.

** Nachstehend folgt der vorgestern von uns erwähnte Artikel der „Times“. Sie sagt im Wesentlichen: „Der Herzog hat sich verpflichtet, dem Lande und der Krone eine wirksamere und aufrichtigere Administration zu geben, den Beschwerden des Volkes abzuhelfen, die Gesetze zu achten, und den Staatsrath wieder zu füllen. Wenn dies die Früchte seiner Erhebung und Regierung sind, so werden wir sie bereitwillig loben; aber wir finden keinen Grund zur Beschönigung einer Rebellion, die bloß bestimmt ist, den Ehrgeiz zu belohnen und persönliche Rache zu befriedigen — den Lohn ehrenvollen Dienstes militärischer Treulosigkeit zu geben — und eine ungesegnete Autorität auf den Trümmern einer andern zur Macht zu erheben.“ Saldanha's erste Schritte zeigen nur die vollständige Desorganisation, in welcher er das Königreich gestürzt hat und man hegt ernste Besorgnisse, daß diese Verwirrung steigen wird.“ Mit großer Mühe habe er ein Cabinet zu Stande gebracht; durch den Marquis v. Loulé hoffe er die gemäßigtere Section der Dporto Junten von 1846 gewonnen zu haben; Pestana (Inneres) habe das Verdienst, seit 9 Jahren dem portugiesischen Revolutionsstreben fremd geblieben zu sein, da er während dieser Zeit der Faktorei zu Goa vorstand; dafür seien ihm auch die Zustände des Landes fremd, das er regieren solle; Franzini (Finanzen) gelte für einen Ehrenmann. Weniger wisse man von seinen übrigen Kollegen, doch sei es bezeichnend, daß die talentvollsten unter den K-

beralen sich ihren Willen kommen.

Die Po... scheinen w... wie die (H... sition von... Dekret, w... Pressfreiheit... residiren... Kortes zu... tagt bleiben... als eine v... Seine Stie... Thomar hie... seiner eigen... zutreten;... mern die U... machen wür... partei bald... neulichen U... positionsch... er nicht des... außer der... Costa Cabr... fest sehen... Erfahrung... fluß und po... — Saldan... lens noch i... Ordnung... einzige Sch... lich benüt... tion hat er... Pallast zu... fernung de... tembristen... erfest werd... rektion mit... Bild militä... sion Rang... viren, son... Volksausb... allein er is... sein Verrat... in ihrem J... Granza ver... die Herren... „Die Kön... uns wenig... thigung sel... nicht wenig... der konstit... mit Hilfe... wurden, un... die Mißbr... nigen sind... werden.“

Schluf... Juni... 5/10 Met... 4 1/2 prCent... Loße v. 3.

Want-Alt... Nordbahn...

— (W... Zeit der m... rigen Kun... Vereinsm... Jahr 184... diesem W... neuerding... N. L. Kla... gebaute, s... men zu w... der Kunst... ses Verei... dische Inf... zur Kunst... nach dem... um so mel... seine Mit... nannten... förderung... zu haben... Vortheile... dreißigjäh... jährlichen... der Kunst... derselben... Gemälde... dem Vere... durch die

beralen sich fern halten, während die Ultraliberalen offen ihren Willen aussprechen, mit Gewalt ans Ruder zu kommen.

Die Politik und die Tendenzen der neuen Regierung scheinen wenigstens eben so willkürlich und ungesegnet wie die (Hof-) Maßregeln, über welche sich die Opposition von 1846 und 1851 so bitter beschwert hat. Das Dekret, welches das Gesetz über (oder gegen?) die Pressefreiheit suspendirt; die Absicht, die Konstitution zu revidiren und die laufenden Staatseinnahmen ohne Cortes zu erheben, welche bis zum nächsten Jahr vertragen bleiben sollen, lassen Saldanha's Administration „als eine verlängerte militärische Diktatur erscheinen.“ Seine Sticheleien auf die Cortes, welche den Grafen Thomar hielten, stehen in einem seltsamen Kontrast zu seiner eigenen Unfähigkeit, der Gesetzgebung entgegenzutreten; „aber er weiß wohl, daß in den jetzigen Kammern die Royalisten ihm eine entschiedene Opposition machen würden, und daß in neuen Kammern die Volkspartei bald die Regierung überwältigen würde.“ Seine neulichen Unterhandlungen mit den verschiedenen Oppositionsschattirungen, „mögen ihn überzeugt haben, daß er nicht der wirkliche Führer einer politischen Partei, außer der Armee, ist; und er wird sich bald eben so wie Costa Cabral einer feindlichen Volksbewegung ausgesetzt sehen, welcher er mit mehr militärischer Kraft und Erfahrung, aber mit weniger parlamentarischen Einfluß und politischem Geschick widerstehen wird.“ Kurz — „Saldanha hat bereits gezeigt, daß er weder Willens noch im Stande ist, dem Lande jenen Zustand der Ordnung und Geselligkeit wiederzugeben, welcher die einzige Schranke gegen ähnliche Konvulsionen ist. Reichlich benützt er seine diktatorische Gewalt. Mit Ostentation hat er versucht, den Hof in den Theatern und im Pallast zu demüthigen. Er hat eine durchgreifende Entfernung der Staatsbeamten begonnen, die durch Septembrißten und andere Anhänger der Porto-Revolution ersetzt werden u. s. w. Gegenwärtig bietet diese Insurrektion mit ihren Resultaten nichts als ein abscheuliches Bild militärischer Autorität, die ein Offizier vom höchsten Rang mißbraucht, nicht um die Nation zu regeneriren, sondern zu selbstlicher Machterwerbung. Ein Volksausbruch mag heftiger und gewaltthätiger sein, allein er ist weniger tadelnswerth, weil ihn wenigstens kein Verrath brandmarkt. Aber diese Revolution faun in ihrem Princip nur mit dem Militärkavall in La Granza verglichen werden, als die Garden Christina's die Herren statt die Wachen des Hofes wurden.“ — „Die Königin von Portugal“ fährt Times fort, „läßt uns wenig Interesse ein, denn sie hat ihre jetzige Demüthigung selbst über sich gebracht, aber es bleibt darum nicht weniger wahr, daß die wesentlichen Bedingungen der konstitutionellen Regierungsform in diesem Falle mit Hilfe der Armee und gegen die Regierung verlegt wurden, und daß die schlimmsten aller Argumente gegen die Mißbräuche von Graf Thomar's Regierung diejenigen sind, welche jetzt von seinem Nachfolger gebraucht werden.“

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Course of Vienna Stock Exchange (e.g., 5% Metalliq., 4 1/2 pr. Ent., Lose v. J. 1834) and Vienna Stock Exchange (e.g., Wien-Gloggnitz, Debb.-W.-Leust., Don.-Dampfsch., Augsburg, London, Goldagio).

(Vom Pester Kunstverein.) Nachdem die Zeit der mit Anfang Juli l. J. zu eröffnenden diesjährigen Kunstausstellung herannahet, so werden die P. T. Vereinsmitglieder, welche ihre Aktienbeträge für das Jahr 1848 noch nicht erlegt haben, so wie jene, welche diesem Vereine mittelst Subscription beigetreten sind, neuerdings geziemend ersucht, dieselben in der weiland A. K. Klaus'schen Spiegelniederlage im städt. Theatergebäude, gefälligst entrichten, und ihre Aktien übernehmen zu wollen. Zugleich werden alle übrigen Freunde der Kunst im Vaterlande, die noch nicht Mitglieder dieses Vereins sind, hiemit aufgefordert, dieses vaterländische Institut, dessen unmittelbarer Zweck ist, die Liebe zur Kunst zu nähren, und den Geschmack zu veredeln, nach dem Beispiele des Auslandes durch ihren Beitritt um so mehr kräftigt zu unterstützen, da dieser Verein seine Mitglieder, zur leichtern Erreichung des vorbenannten Zweckes, außer dem ersten Bewußtsein, zur Beförderung des Kunstsinnes im Vaterlande beigetragen zu haben, noch mit vielen beachtungswerthen materiellen Vortheilen schon statutenmäßig bedacht hat; indem jedes dreijähriges Mitglied für den geringen Erlag seines jährlichen Aktienbetrages von 5 fl. — 1) Zu der nach der Kunstausstellung zu geschühenden Verlosung der aus derselben durch den Verein angekauften werthvollsten Gemälde, zwei mitspielende Nummern erhält. 2) Von dem Verein oder Prämienblatte, welches der Verein durch die ausgezeichnetesten Künstler anfertigen läßt,

ein Exemplar bekommt, welches im Werthe auch schon dadurch bedeutend gewinnt, da die Abdrücke desselben bloß für die Vereinsmitglieder bestimmt, im öffentlichen Verkaufe nicht erscheinen kann. 3) Außerdem noch jedes Mitglied freien Eintritt in die Kunstausstellung, und endlich 4) als orcentliches dreijähriges Mitglied Stimmrecht in den General-Versammlungen hat: Mitgetheilt durch Alexander Ritter, Vereins-Sekretär.

Der „Girap“ schreibt: Dieser Tage begegneten wir mehrerer Bekannten, die in die k. k. Armee eingereicht nun theils mit Urlaub, theils gänzlich entlassen worden sind. Es sind wenige unter ihnen, die es nicht wenigstens bis zum Korporal gebracht hätten. Wie man hört, wäre ein neuer Amnestieakt zu gewärtigen und sollten die betreffenden Herren Kommandanten mit größter Humanität alles gewähren, was in Bezug auf Erleichterung des die Eingereichten getroffenen Loses nur irgend gestattet werden kann. So hören wir daß jüngsthin eine Frau, deren Mann mit Tode abging und nun ohne Stütze blieb, eine Bittschrift wegen Befreiung ihres eingereichten Sohnes beim k. k. Distriktskommando in Debreczin einreichte und der Instanz zugleich eine Summe von 500 fl. C. M. als Lösegeld beifügte. Der Hr. Kommandant, nachdem er sich von der Stichhaltigkeit der angeführten Motive überzeugt hatte, ließ nicht nur den Sohn in die Arme der Mutter zurückkehren, sondern stellte ihr auch die angebotenen 500 fl. zurück.

Die Kammermayer'sche gänzlich neu arrangirte Schwimmschule wird morgen auf ihrem alten Standpunkte eröffnet werden.

Die Preisrichterschaft beim hiesigen Kunstverein besteht aus den H. H. Baron Podmanitzky, M. Barabás, Lieder, Fesl, Dr. Fromhold und Wieting.

Se. Majestät der Kaiser hat das einstweilige Fortbestehen der Distrikts-Militär-Kommanden in Ungarn genehmigt und die Führung jenes zu Kaschau dem k. k. FML. Karl Freiherrn v. Lederer, jenes zu Dedenburg dem k. k. FML. Ferd. Freiherrn v. Schirnding übergeben.

Der Stand der österreichischen Nationalbank war im Monate Mai folgender: Silber 42,377,605 fl. Notenumlauf 243,991,415 fl. Portefeuille 34,593,976 fl. Somit hat sich der Silbervorrath um 2,369,694 fl. vermehrt und der Notenumlauf um 4,295,460 fl. vermindert.

Man erzählt, Freih. von Sina werde zwischen den beiden um 6,520,000 fl. C. M. angekauften Gütern, Gödöllö und Hatvan, dann Pest, eine Eisenbahn auf eigene Kosten erbauen lassen, wodurch der Werth dieser Güter bedeutend gehoben würde.

Zu Großwardein ist am 28. v. M. Charles Brace, ein Bürger aus New-York, wegen Verbreitung revolutionärer Schriften und sonstiger politischer Umtriebe verhaftet und dem Kriegsgerichte eingeliefert worden.

Die dem Religionsfonde gehörigen Güter in Ungarn, werden jetzt gleichfalls parcellenweise in Pacht gegeben.

In Temesvár ist der „Prophet“ in die Szene gegangen und zwar wie die „Euphrosyne“ meldet, mit aller Pracht und Herrlichkeit und all' den kleinen Spielereien, wie sie heutzutage den großen Kindern, Theaterpublikum genannt so sehr gefallen, als Sonnenaufgang, Schlittschuhlaufen, Einzug des Palastes u. s. w. Die Direktoren Szabó und Havi, die Mitwirkenden, (Hr. Gálffy-Johann u. Kevden; Hr. Toperczer-Fides, Hr. Telt-Vertha) erhielten stürmische Beifallsbezeugungen. Für die dritte Vorstellung waren bereits alle Logen vergriffen.

Die „Euphrosyne“ meldet aus Temesvár: Der gegenwärtige, durch die angenehme Witterung begünstigte Markt belebt wieder unsere stille in neuerer Zeit so monotone Stadt; es hat wohl weder an Käufern noch an Verkäufern gefehlt, nur haben sich leider viele überaus ungebetene Abnehmer eingefunden, da durch unsere thätige Sicherheitsbehörde über 70 Diebe eingefangen wurden. — Dieser Tage ist auch der bei dem Einbruch der hiesigen Filial-Bankofasse theilhaftige Räuber Bugarski aus Agram hieher transportirt und der Behörde übergeben worden. Bemerkenswerth ist, daß sich mehrere Banknoten in dem bei dem Räuber vorgefundenen Brode präsentirten.

In Kaschau soll eine ruthenische Schule sammt Kirche erbaut werden. Auch werden in der Umgebung dieser Stadt die schlechten, unfahrbaren Straßen mit regem Fleiße in einen entsprechenden Stand gesetzt. — Die Weinlese verspricht sehr ergiebig zu werden, während der Kellerwein unter fortwährenden Regengüssen unter Wasser gesetzt wurde.

Zur Erzielung der größtmöglichen Unterbringung invalider Unteroffiziere und Gemeiner in die für Ungarn und die Wojwodina zu besetzenden untern Civil-Bedienstungen als Thürhüter, Kerkermeister, Amtsdienner, Heizer u. dgl., wurde vom Kriegsministerium verordnet, daß über die dazu geeigneten Militär-Individuen Verzeichnisse mit angefügten Konduite-Listen verfaßt, und an die Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten und General-Profuratoren genannter Kronländer eingesendet werden.

Aus Preßburg schreibt man: In der Konkursangelegenheit des Hrn. Grafen Kal C-y, bei welcher der letzte Erscheinungstermin auf den heutigen Tag anberaumt war, haben 255 Gläubiger ihre Anmeldung vorgebracht und den ehemaligen k. Kameralpräfekten Herrn v. Wirfner mit einer Majorität von 147 gegen 108 Stimmen zum Massa-Kurator gewählt. Die Konkursmasse soll sich dem Vernehmen nach weit über 2,000,000 fl. in C. M. belaufen.

Opern-Repertoire. — Nationaltheater: „PROFETA.“ Opera 5 Act. Meyerbeer's. Pester Deutsches Theater: „Missley's Mississippi-Panorama.“ Vorher: „Nehmt ein Exempel d'ran.“ Lustspiel in einem Aufzuge von Dr. Carl Töpfer.

Pester Sommertheater: „Die Schwestern von Prag.“ Komisches Singpiel in 2 Akten von Joachim Perinet. Musik von Wenzel Müller.

Sommertheater in Dien: „Sulba, das Donauweibchen.“ Romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang 3 Akten von E. F. Hensler. Musik von Kauer.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Hr. Graf Julius Forgács, Gutsbesitzer. Hr. Baron Baumgarten, k. k. Hauptmann, von Wien. — Hr. A. Farb, Privat-Beamter. — Hr. Anton Schmidt, Deponom, aus Böhmen. — Hr. Basilus Nyár, Handelsm., von Weiskirchen. Hr. Heint. Löwy, Kaufmann, von Wien. — Hr. Jakob Löwy, Kaufmann, von Gran. — Hr. Franz Sauer, Glasfabrikant, aus Ungarn.

Zum „Palatin.“ Hr. Paul Thuray, Domberr, von Debreczin. — Hr. D. Pich, Kaufmann, von Böding. — Hr. Dem. Ignatovich, u. Hr. Mich. Konstantin, Kaufleute, von Rus. — Hr. Jos. Kipely, Advokat, von Veröcse. — Fr. Anna Réty, Bürgerfrau, und Hr. Paul Zuber, Advokat, von Stuhlweissenburg. — Frau Joh. Matibéni, Gutsbesitzerin, von Csetény.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Baron Ladisl. Drözy, Gutsbesitzer. — Hr. Baron Beuß, Gutsbes., aus Sachsen. — Sr. Exc. Ritter von Kiflinger, k. k. General-Major, von Wien. Hr. Graf Paul Degenfeld, Gutsbesitzer, aus Ungarn. — Hr. v. Feldegg, k. k. Hauptm. — Hr. Jos. Neumayer, k. k. Hof-Lieutenant, von Wien. — Hr. Fr. Zombertseits, Advokat, von Theeresopol. — Hr. Georg Csánády, k. k. Beamter, von Debreczin. — Hr. Alex. Nagy, Advokat, von Comorn. — Hr. Dem. Hewits, Bürgermeister, und Hr. Anastasovics, Advokat, v. Baja. — Hrn. Lorenz Angyal und Joh. Böröndi, Kaufleute, von Raab. — Hr. G. Wohltrab, Schafwollwaaren-Fabrikant, von Friedland.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. G. Graf Andrassy, k. k. wirkl. Kammerer, von Wien. — Fr. Gräfin Ludmilla Esaty, Gutsbesitzerin, von Preßburg. — Fr. Baronin Horváth, Gutsbesitzerin, von Wien. — Hr. Alex. Toppy sammt Gemalin, Inspektor des österr. Lloyd, von Triest. — Mr. W. G. Davidson, Offizier, der östind. Armee, u. Mr. D. Beunett sammt Gemalin u. Tochter, Privatier, von London. — Hr. Estratic Theodorovich, Handelsmann, u. Hr. Aristides D. Dimofidides, Handelsm., von Belgrad. — Hr. M. Stiff, Beamter der Dampfschiffahrts-Gesellschaft, von Baja.

Tage- und Erinnerungs-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Dates: 7. Juni 1851 (Herz Jesu, Lukretia), 4. „ „ (Pflingstf., Pflingstfg.), 26. Mai Karpus, 27. „ Pflingstfg.

Wiener Börsen-Course 5. Juni.

Table with 3 columns: Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Linz-Budweiser. Values: 95 7/8, 83 3/8, 1225, 119 5/8, 203, 548, 121 1/2, 130 3/4, 131 1/2, 66, 266.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 6. Juni 1848.

Table with 4 columns: Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz. Prices: 11 30, 7 30, 7 —, 6 —, 7 —.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 5. Mai 1851.

Table with 4 columns: Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz. Prices: 8 36, 5 45, 5 15, 4 21, 5 30.

Wasserstand der Donau am 7. Juni.

10 Schuh 6 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Zahnärztliche Anzeige.

Gefertigter leistet Alles, was hier bisher im zahnärztlichen Fache, sowohl in wissenschaftlicher als technischer Beziehung möglich ist.

(Das ist die Essenz aller gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ankündigungen; von mir aber, durch langjährige Erfahrungen und Einübungen in dieser Wissenschaft und Kunst herangereift, und nun ausschließend hier mit der Zahnheilkunde mich befassend, mit gutem Gewissen gesagt.)

Er heilt alle Mundkrankheiten und Mundübel durch zweckmäßige Kuren, ersetzt vorzüglich die mangelnden einzelnen Zähne und ganze Gebisse, täuschend ähnlich und auf das Zweckentsprechendste durch ganz naturähnliche Stoffe, nach Belieben aus Bein, französischem, englischen oder amerikanischen Email mit Stiften, oder gefast in 14, 16, 18karatigem Gold, Platina oder Platina-Legirung (dem neuen sogenannten Gesundheits-Metall), vollführt alle Operationen vollkommen schmerzlos, und beim Zahnausziehen wendet er auf Verlangen die Aether- und Chloroform-Narkose sicher und gefahrlos an, oder heilt auch oft die Zahnschmerzen durch elektro-magnetische Kraft und andere zweckdienliche Mittel; eben so sicher und zweckmäßig vollführt er, wo es thunlich, das Geraderichten schiefer oder außer Reihe stehender Zähne u. c.

(Die veranlassende Ursache oder der Grund der gewöhnlichen Ankündigungen ist: „man braucht, oder man will Geld!“ — Ich aber will es im zahnärztlichen Fache ehrlich und vollkommen redlich verdienen; daher ersuche ich jeden, in dieser Hinsicht Hilfsbedürftigen unter Garantie der zweckdienlichsten Resultate (ansonst auch die Zurückstellung des Honorars), meine Dienstleistungen gefälligst in Anspruch nehmen zu wollen, und soll demnach diese Annonce in die Hände eines hochgeehrten Adels, löbl. k. Militärs und verehrungswürdigen Publikums als eine ehrenhafte Bürgerschafts-Befehligung für die übernommene Verpflichtung bei jedem einzelnen Falle Geltung haben.)

L. J. Cohn,

Zahnarzt.

Ordinations-Stunde täglich von Früh 9 bis Nachmittag 5 Uhr, in Pest, Eckhaus der Bad- u. Dorotheagasse, dem Casino gegenüber Nr. 298, im ersten Stock.

(260)

Armen wird unentgeltlich ordinirt.

(4, 3)

(258)

Zur Beachtung.

Unterzeichnete erlaubt sich, alle P. T. Eltern auf ihre neue, und in jeder Hinsicht zweckmäßig geordnete Wöchner-Erziehungsanstalt, mit dem Bemerten aufmerksam zu machen, daß sie nebst einer gebildeten Französin, einer Ungarin, ja sogar einer deutschen Gehilfin und mehrerer sehr ausgezeichneten Lehrer das Institut selbst mitwirkend leitet, weil sie wohl vertraut im pädagogischen Fache, auch durch mehr als 5 Jahre in der Baron v. Geramb'schen Erziehungsanstalt die Leitung führte; überdies eine freundliche, geräumige Wohnung hat und gute Kost gibt, wie auch darauf sieht, die Last der Erziehungsstellen den P. T. Eltern wo möglich zu erleichtern.

Fanni Gschroll,

von der k. Statthalterei geprüfte und befugte Erzieherin.

Wohnhaft auf dem Servitenplatz, Nöck'schen Haus Nr. 445, 2 Stock.

(261)

Megjelent:

(1, 3)

A' jogi bélyegpátens,

egyszerűsítve

Ledniczky Mihál

ügyvéd által.

Ára egy forint.

Kapható: a' szerző lakán

Aranykéz-útczában 29. szám, földszint a' házmesternél.

Frische

Mineralwässer

von heutiger Füllung, als:



- Selter,
- Marienbader, (Kreuzbrunn u. Ferdinandsbrunn.)
- Gleichenberger, (Constantinsquelle u. Johannisbrunn.)
- Adelheidsquelle,
- Carlsbader, (Schloßbrunn, Mühlbrunn u. Sprudel.)
- Ezigelkaer,
- Preblauer,
- Eger, (Franzensbrunn, Salzquelle und Wiesensquelle.)

- Buziáscher,
- Zvandaer,
- Püllnaer,
- Kissinger Naaszi,
- Klausner Stahlwasser,
- Saidshitzer,
- Biliner,
- Parader,
- Bartfelder,
- Szalathnaer,
- Füreder,
- Hohitscher,
- Szuliner,
- Luhatschowitzer,



und echtes

Carlsbader Salz

sind bereits in ersten Zufuhren direkte von den Quellen angelangt, und kommen ununterbrochen die warme Saison hindurch wöchentlich frische Sendungen nach an

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastiansplatz in Pest.

244—(3, 6)

Warnung und Erklärung.

Nachdem die Redaktion des „Magyar Hirlap“ meinen mit ihr auf die ganze Dauer des Blattes geschlossenen Contract gebrochen, und insgeheim ihr bisheriges Bureau verlassen und dasselbe zum Buchdrucker Ladislauš Lukács verlegt hat, so kann das Resultat meiner in dieser Beziehung auf politischem und gerichtlichem Wege bereits eingeleiteten Schritte kein Anderes als die Wiederherstellung des früheren Verhältnisses sein, — daher ich mich gezwungen sehe, das verehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß zur Aufnahme von Pränumerationen weder der Redakteur Franz Szilágyi, noch der Drucker Lad. Lukács berechtigt sind, und daß der Unternehmer und kontraktmäßige Herausgeber dieses, von mir mit großartigen Opfern gegründeten Blattes, ich bin.

Pest, den 5. Juni 1851.

Basil v. Kozma,

Verleger und Herausgeber des „Magyar Hirlap.“

259—(2, 3)

Impfungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete impft mit aufgefrischtem Impfstoffe jeden Montag und Donnerstag um 3 Uhr in seiner Wohnung im Wurmhof 2. Stock. — Auf besonderes Verlangen wird die Impfung mit echter Kuhpockenlymphe vorgenommen.

Dr. Porges,

Kinderarzt.

186—(10, 10)

Möbel-Lizitation.

Wegen Abreise werden künftigen Donnerstag am 12. Juni in der Dorotheagasse Nr. 301 im ersten Stock, alle Gattungen Mahagony-, Kirsch-, Nußbaum- und Weichholz-Möbeln, namentlich: Bettstätte, Garderobekästen, Sekretäre, Tische, Trumeautische mit Spiegel, Divan, Kanapees, Fauteuil's, Kinderbetten, englische Retiraden, Credenz- und Nachtkästen, so wie auch Lampen, Porzellan und Küchengeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft; und können schon von Dienstag am 10. d. M., von 9 bis 12 Uhr Vormittags besichtigt werden.

257—(2, 5)

(213)

Garantie

(9, 12)

schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachseugasse Nr. 219.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Hecksch's Kalulia-Tinctur,

welche

sowohl als Heilmittel, als auch als Zahnreinigungsmittel alles bisher Bekannte übertrifft.

Die schon in mehreren öffentlichen Organen belobte und anempfohlene Zahn-Tinctur, unter dem Namen: **Kalulia**, des Zahnarztes H. Hecksch, welche die unschätzbaren Eigenschaften besitzt, daß sie jeden üblen Geruch aus dem Munde verstreicht, die locker gewordenen Zähne befestigt, das Brandigwerden der Zähne verhindert, den Stomatit am Zahnfleisch heilt, ist sammt Gebrauchsweise zur Bequemlichkeit des P. T. Publikum bei Gefertigtem, und bei dem Erfinder Hrn. Zahnarzt Hecksch (Kleine Brückgasse, Br. Sina'schen Hause), um den geringen Preis von 40 fr. C.M. zu haben.

Optikus Halderoni in Pest.

Auch in Kaschau bei Hrn. Eduard Schwig zu haben.

113—(11, 20)

Lokal-Veränderung.

Joseph Prelax,

Damenkleidermacher in Pest,

gibt sich die Ehre, der geehrten Damenwelt anzuzeigen, daß er seine Wohnung auf den Rathhausplatz, in das v. Koller'sche Haus Nr. 120, erste Stiege, 2. Stock, verlegt hat. Zugleich dankend für das ihm geschenkte Vertrauen, empfiehlt er sich der geehrten Damenwelt durch die neuesten Moden der Pariser und Wiener Journale auf das schnellste, prompteste und billigste die verehrten Damen zu bedienen.

180—(3, 3)